

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 30 (1948)
Heft: 46

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 12.50, halbjährlich Fr. 6.50. Auslands-Abonnement pro Jahr Fr. 16.— Einzel-Nummern kosten 25 Rappen / Schilling auch in familiären Wohnhof-Kiosken / Abonnements-Einschaltungen auf Postkästen Konto VIII b 58 Winterthur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich
Inseraten-Annahme: Anwalt Fide, Verlag, Stadterstrasse 64, Zürich 2, Telefon 27 29 75, Postfach-Konto VIII 12433
Administration, Druck und Expedition: Druckerei Winterthur AG, Telefon 222 52, Postfach-Konto VIII b 58

Inserationspreis: Die einspaltige Mittelzeile oder auch deren Raum 15 Rp. für die Schweiz, 30 Rp. für das Ausland / Reklamen: Schweiz 45 Rp., Ausland 75 Rp. Schriftgröße 6 bis 60 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorschläge der Inserate - Inseraten-Schluss Montag abend

Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Richtlinien und Arbeit der Reichstagsfrauen in Finnland

Wie bekannt fanden in Finnland im vorigen Sommer Reichstagswahlen statt. Sie und da hörte man Frauen davon reden, daß sie dieses Mal, wo doch so große Werte in der Waagschale liegen und wo es immer noch viele schwierige Fragen zu lösen geben wird, den Entschluß gefaßt haben, Männer zu wählen, politisch gesultete, erfahrene Männer. Geht es nicht gut möglich, daß Frauen, Geht es nicht gut möglich, daß Frauen, aber ebenfals braucht man auch Frauen. Es gibt allzu viele, fürs Land und das Wohl seiner Einwohner lebenswichtige Gebiete, wo die Frauen größere Kompetenzen und Einsicht besitzen, um die Annahme zu berechtigen, daß irgend eine Gruppe im Reichstag den weiblichen Einfluß ohne weiteres entfalten könnte. Es ist nicht gut möglich, daß Frauen, die spezielle Arbeitsverhältnisse der Frauen, Berufsausbildung, Krankenpflege und Schulprobleme berühren, gerecht und sachverständig behandelt werden können und auch die erforderliche und richtig eingeleitete Unterstützung finden, ohne daß die weibliche Expertise ihre Stimme hören läßt.

Es kann gesagt werden: die spezifischen Frauenfragen sind jetzt nicht die wichtigsten, es sind Angelegenheiten zweiten Ranges. Gelingt es uns nicht unsere Staatsrechte zu schützen und die Demokratie zu stabilisieren, können wir auch keinen Arbeitsfrieden und keine soziale gütigen Verhältnisse für unsere Frauen, unsere Jugend und unsere Kinder schaffen. Das ist richtig, aber wir haben eine erfahrene, sachkundige, weibliche Politikerin, die vollends einsehen, daß die allgemein-politischen Probleme augenblicklich die wichtigsten sind. Solche weibliche Sachverständige gibt es in allen Parteien, die im Reichstag repräsentiert sind.

Zit. mag. Elsa Oestenson, Repräsentant der Schwedischen Volkspartei in Finnland, ist nun zum dreizehnten Mal in den Reichstag eingewählt worden. Sie hat eine 12jährige Reichstagsverwaltung hinter sich und vereinigt in ihrer Person politische Sachverständigkeit mit gebogener Kenntnis und tiefer persönlicher Einsicht in Fragen, die Heim und Familie betreffen. Genau wie ihre männlichen Kollegen, betritt sie die Anstalt, daß, eben, die allgemein politischen Fragen im Vordergrund stehen. Wir müssen unser Land aufbauen — sozial, kulturell und wirtschaftlich. Was die Politik anbetrifft, so soll sie uns dazu führen, daß jeder Staatsbürger das Gefühl der Sicherheit haben kann, der Sicherheit eines nordischen Rechtsstaates. Und wir müssen Freiheit fühlen können, zumal wirtschaftliche Freiheit. Ein ungebundenes Ernährungs- und Erwerbsleben ist der einzige Weg zu einer effektiveren Aufbaubarkeit und steigendem Lebensstandard führt.

Dem Wunsch ihres Lebenskreises entgegenkommend hat die Frauenschrift „Altra“ Frau Oestenson um ein Interview erludt und im Laufe der Unterredung vorzugsweise diejenigen Richtlinien und Probleme berührt, welche die Stellung der Frauen und ihr spezielles großes Arbeitsfeld — das Heim und die Familie angehen. Frau Oestenson gab Auskunft über einige wesentliche Fragen, die in der bevorstehenden Reichstagsperiode behandelt werden, Fragen, wo weibliche Sachkenntnis zum mindesten gefordert notwendig ist.

Die große Schulreform war eine der ersten Fragen die zur Behandlung kam. Sie berührt alle Kinder des Landes, all seine Jugend und darum höchst unmittelbar auch alle Mütter. Das Ziel der Reform ist, der ganzen Jugend in der Zukunft die Möglichkeit zu bieten, ihre Lebensbahn nach Anlage und eigener Neigung wählen zu können, ohne Unterschied von Gesellschaftsstellung und ökonomischer Verhältnisse. Der praktischen Berufsausbildung soll der weiteste Spielraum gegeben werden. Hier hat Frau Oestenson (und mit ihr viele andere Reichstagsfrauen) einen großen Wunsch: die Familie, soll in die Schule hineinreten. So wie es jetzt ist, werden die Kinder mit einer Menge theoretischer Gedächtniskenntnisse belastet, aber sie wissen wenig oder gar nichts von den Pflichten, die einer Familienmutter oder -vater zukommen und ebenfals vom Haushaltsbudget, von Kinderpflege oder vom Kochen. Frau Oestenson will, daß so eine Art „Familienkunde“ ins Schulschema hinein kommt, ohne daß der jetzt schon lange Arbeitstag der Kinder verlängert wird. Es gibt Stoff im Schulcurriculum der gut ausgenutzt werden könnte. Das Kochen geht ja allerdings auch jetzt schon gewöhnlich in den Lehrplan der Mädchenschulen ein, aber das genügt nicht. Wenn man auch einiges können im Essen zubereiten erlangt, ist man noch nicht reif genug die Sorge um eine Familie zu übernehmen. Man sollte sich nicht mit der Eingliederung der „Familienkunde“ ins Schulprogramm begnügen. Es wäre wünschenswert, daß alle Mädchen nach Beendigung des eigentlichen Schulgangs, eine sechs 5 Monate lange häusliche Ausbildung bekämen. Zweifelloso würden der allgemeine Standard der Familie und die ganze Nationalökonomie davon profitieren, wenn alle junge Frauen effektiv hauswirtschaftlich sein würden. Es genügt auch nicht, daß verschiedene Vereine ihre Konjunkte ausgeben, sie haben doch kaum Zeit zu mehr als guten Ratsschlägen und einzelnen Tisps.

Dann kommt die Hausangestelltenfrage an die Reihe. Schon 3 Jahre lang warten die Hausfrauen und die Hausangestellten darauf, daß ihre gegenseitigen Beziehungen und hauptsächlich die Arbeitszeit der letzten genannten durch ein Gesetz geregelt werden sollen. Seit 1945 liegt ein fertiger Gesetzentwurf vor. Frau Oestenson, die selbst dabei war in der Entwurf auszuarbeiten, kann es sich nicht anders denken, als daß der jetzige Reichstag das erste Hausangestellten-Gesetz des Landes stiften wird, — sicher zur Erleichterung und Wegweisung wie für den Arbeitgeber wie auch für den Arbeitnehmer.

Im Sozialministerium liegt eben ein Gesetzentwurf über die Ausbildung von sogenannten Hauswirtschaftern und ihre kommunale Anstellung vor. Wenn wir so weit kommen werden, daß die Kom-

munen eine obligatorische Anzahl fest angestellter Hauswirtschaftern haben, wird die überbürdete Hausfrau mit größerer Ruhe und Zuversicht Perioden von Krankheit und Kindergeburten entgegensehen können.

Eine bestige Diskussion wird vermutlich um das neue Abort-Gesetz entstehen. Es ist bezeichnend, daß die Gesetzentwurfskommission aus 2 Personen bestand, die sich nicht einigen konnten. So liegen nun 2 Entwürfe zu diesem Gesetz vor. Die Streitfrage gilt den sozialen Indikationen. Offenbar wird es zu einem heißen Kampf kommen zwischen der im engeren Sinn streng moralischen Opinion, die medizinische Gründe für einen erlaubten Abort haben will und der rationaleren Opinion, die auch schwerwiegende soziale Indikationen gelten lassen will.

In einem anderen Gesetzentwurf handelt es sich um die Stellung der erwerbstätigen verheirateten Frau. Sie soll obligatorischen Schutz bei Kindergeburten erhalten, auch soll der Frau ihre Anstellung nicht ohne weiteres wegen Heirat oder Schwangerschaft gekündigt werden können.

Eine beinahe ebenso wichtige Frage ist die sogenannte gemeinsame Besteuerung der Eheleute, die bei progressiver Besteuerung der Einnahmensteuer schwer belastet ist. Diese Frage müßte nun endlich unbedingt gelöst werden. Der bestimmte, von Besteuerung befreite Abzugsposten vom Einkommen der Frau ist wohl eine Verbesserung, es genügt jedoch nicht und ist bloß teilweise eine Lösung des Problems.

Eine andere Kategorie von Frauen, die einen zu kleinen Ertrag für ihre Arbeit bekommen, sind die Staatsangestellten. Frau Oestenson weist darauf hin, daß die staatsangestellten Frauen durchgehend ein paar Gehaltsklassen niedriger gestellt sind als ihre entsprechenden männlichen Kollegen. So wird die Vorkäuflichkeit von gleichem Lohn für gleiche Arbeit im Staatsdienst umgangen. Da muß wohl eine Änderung zu Stande gebracht werden.

Noch eine weitere, für eine immer wachsende Kategorie von Frauen wichtige Frage — sind die Beschäftigungsunterhalte. Eine Proposition zum Einstreichen dieser Unterhalte liegt vor.

Zum Schluß erzählt Frau Oestenson von Fraueninitiativen, die schon im vorigen Reichstag Erfolg hatten. Nimmere werden Staatsanleihen bewilligt, die es den überanstrengten Hausfrauen und Müttern ermöglichen, sich wohlbekleidete Ferien gönnen zu können. Es gibt schon mehrere „Zemmerheime“, die diesen Zweck dienen. Und die Arbeitslast der Hausfrauen wird noch um vieles erleichtert werden, wenn es Ernst wird aus dem Schlußwort: eine Wasserleitung in jedes Haus. Auf die Initiative der Frauen hin hat der Reichstag eine Anweisung gemacht — es sollen Anleihen für Wasser- und Abzugsanlagen bewilligt werden. Der Mangel an Rohren und anderem Material ist eben eine ernste Schwierigkeit, aber man muß hoffen, daß sie bald überwunden werden kann. Das Geld darf auch für andere Rationalisierung der Heim- und Hausarbeit angewandt werden.

In dem Maße es nötig sein wird, werden die weiblichen Repräsentanten im Reichstag auch ferner ihre Motionsrecht anwenden, wo es die Interessen der Frauen zu fördern und ihre Bedürfnisse zufriedenzustellen gelten wird. An Arbeitsaufgaben wird es den Reichstagsfrauen auch in dieser Reichstagsperiode nicht fehlen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Erfahrungen, die Einsicht und die Sachverständigkeit der weiblichen Reichstagsrepräsentanten einen nicht geringen Beitrag zur Lösung der vielfältigen Probleme unseres nationalen, politischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens zu geben vermögen.

Hand in Hand mit den Reichstagsfrauen arbeiten viele andere Frauen, nach denselben Richtlinien, aufopfernd, zäh und liebevoll, auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens. Sie werden alle die Tätigkeit der Reichstagsfrauen nach Kräften unterstützen.

L. B.-n.

Sprache und Erziehung

Dr. Elise Herzka

Vergleichen wir das heutige Niveau der Sprache mit dem früheren Jahrgunder, so erschäuden wir über die Verarmung unserer Sprache. Was ist das für eine schwache und farblose, ja stilistisch schlechte Sprache in den durchschnittlichen Reden, in den Reden, den Vorträgen und in den Zeitungen. Wir meinen jetzt nicht den Inhalt, wir meinen die Form. Das Deutsch ist nicht lebendig, nicht ursprünglich, es hat keine Bilder seine Farben. Es ist abgebläht und voll stehender Redensarten, und abgegriffener Phrasen. In diesen Phrasen steckt kein Leben und keine wirkliche Meinung. Es sind Redewörter, die ungeprüft übernommen wurden. Mit der Sprache der Wissenschaft steht es heute nicht viel besser. Es ist ein Vorurteil, daß eine wissenschaftliche Sprache auch schwer verständlich sein müßte. Klare und tiefe Denker haben in anderen Epochen vermocht, so einfach zu schreiben, daß sie ein

jeder verstehen konnte. Die hochmütige, schwer verständliche Sprache mancher modernen Forscher kommt aus der mangelnden geistigen und moralischen Klarheit und nicht notwendig aus dem Stoff ihrer Forschung. Wirkliche Bildung spricht nicht dunkel und unverständlich. Es ist viel durch eine schwierige Sprache sich abzumühen und die Klug zwischen den Menschen zu vertiefen. Wenn dann einmal daherkommt, der „deutlich zu reden“ weiß, der sich kein Blatt vor den Mund nimmt, und den jeder versteht, wie sollten dem nicht die Herzen aufgehen? Da wird nicht erst lange der Inhalt der Rede geprüft. Es ist genug, daß er nicht die Sprache der Gebildeten spricht, daß jeder glaubt, den hat ich verstanden.

Heute wird viel geredet und geschrieben, aber wenig gesagt. In einfachen Bergedörfern, da findet man noch ab und zu einen Menschen, der nur dann re-

Salome brennt durch

Roman von Ida Frohnmeyer

Der Tage sind vergangen, leit ich dieses Haus betreten, tatsächlich nur vier Tage — Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag. Aber ich habe das Gefühl, es lägen eben so viele Wochen zwischen dem Moment, da ich auf die Klingel der Jerusalems Villa drückte und dieser Viertelstunde, da ich auf den Gongschlag wartete, um mit Madame zu „frühstück“. Sie hält nämlich strikte an diesem Ausdruck fest, obwohl es abends acht Uhr ist, und ich bin überzeugt, wenn vierzehn Tage vergangen sind, bin ich von ihrer Verdächtigkeit derart angeleitet, daß ich ihr vorzögen würde, wir möchten doch konsequenterweise auf den Händen gehen und mit den Füßen dasierpielen.

Als ich mir die Tür aufstuf — das Haus liegt inmitten eines herrlichen, wohlgepflegten Gartens — empfing mich eine schwarzgekleidete, überaus forstreichende Dame, die auf meine Frage „Frau Jerusale“ ein wenig mitteilbar lächelte und sich als „Fräulein Vieschi, Haushälterin“ vorstellte. Weiter hinten im Ausgangs erblidete ich eine weiße Spitzenhaube und darüber etwas weniger deutlich ein Gesicht, habes wie ich später erfuhr, zu Madames Josef-Melche gehörend. Mehr habe ich in diesen drei Tagen nicht von ihr erblickt, denn es ist eine von Madames Gepflogenheiten, diesen intimsten Hausgeflüster für alle anderen als sich selbst in Unkenntlichkeit zu hüllen. Aber das wußte ich natürlich in jenem Mo-

ment noch nicht. Ich glaubte, es mit einer schüchternen oder neugierigen Person zu tun zu haben, zudem nahm mich Fräulein Vieschi gleich derart in Beschlag, daß meine Gedanken sich nicht weiter mit der schemenhaften Erscheinung Amélie beschäftigen konnten.

Fräulein Vieschi schritt wie eine wandelnde Marmorstatue die mit didem Teppich belegte Treppe empor, ich mit meinem Koffer hinter ihr drein. Auf der ersten Etage wandte sie sich, legte bedeutungsvoll den Finger auf den Mund, dann erließen wir die zweite Treppe und betreten gleich erliegen wir die zweite Etagezimmer, wo man glücklicherweise den Mund aufzuwerfen, allerdings erst nachdem Fräulein Vieschi die Tür mit ausdrucksvoller Geste geschlossen hatte. Auch die Art, wie sie nunmehr das Zimmer überblickte, mid sich ausdrucksvoll auforderte, selbst in einen Faustkuß niederzulegen und zum Sprechen ansetzte, geschah mit derart überwältigend ausdrucksvollen Gebärden, daß ich mich unwillkürlich ebenfalls in die Höhe rechte und die Füße an mich zog, indes mich ein Gefühl der Erwartung angenehm zu überziehen begann.

Es vererbte jedoch sählings, während ich Fräulein Vieschis Worten lauschte. Nachdem sie ihre Rede geschlossen hatte, erhob sie sich, um — wiederum jeder Schritt eine wandelnde Marmorherzogin — das Zimmer zu verlassen.

Aber blieb sitzen, wüßig gekniffen von dem Vernehmen, bis ich plötzlich — wie in einer Vision — das Abwehrzeichen der Gestalt im Gatterharnagel vor mir sah. Ah — deshalb also! Unwillkürlich überflutete mich bei dieser Erinnerung eine Welle derart heißen Mitleids mit der armen

hereingelegten Salome, daß mir die Tränen geradezu über die Waden stürzten. Schon im nächsten Moment aber sagte ich mich beim Gesichte und sagte: „Schäm dich, Sabine! Erstens wegen deiner sinnlosen Geizhürtheit, zum zweiten weil du loszulagen die Filinte wegwirfst, noch ehe du sie zur Hand genommen. Betrachte gefälligst einmal die Vorteile und nicht die Nachteile deiner Tage!“

Nun, einen Vorteil bedeutet das Zimmer, das sehr geschmackvoll eingerichtet ist und einen herrlichen Blick aus den Fenstern sieht. Selbst, da die Räume nur eben ihre Knospen sprengen, sieht man die fernsten Haus Bergeslinien, später wird man ganz eingehüllt sein ins Wäldergrün. Freilich, ob ich dann noch hier sein werde? Ob ich diesen wunderlichen Tageslauf — eigentlich paßt das Wort in keiner Weise — aushalten werde? Die hohe Bezahlung ist mir nun kein Rästel mehr. Denn Frau Jerusalems Gesellschaften muß es auf sich nehmen, zufolge den Gewohnheiten ihrer Gebieterin Tag und Nacht umzutauschen — sie muß in der Frühe zu Bett gehen und sich abends erheben. Sie muß sich überdies dazu verstehen, loszulagen das Leben einer Gefangenen zu führen, denn Frau Jerusale tut keinen Schritt auf die Straße. Sie spaziert nur nachtsicherweise eine halbe Stunde im Garten umher, natürlich in Begleitung der Gesellschaften, und diese hat in der Morgenfrühe den Hund — einen schwarzen Hund im Besitz eines Stammesbarnes — eine Stunde lang spazieren zu führen, im übrigen aber sich, genau wie ihre Herrin, im Hause aufzuhalten. Freie Halbtage sind selbstverständlich bei diesem Stand der Dinge ausgeschlossen; Frau Jerusale ist jedoch willens, jeweils am

Monatsende einen Tag, resp. eine Nacht Freiheit zu gestatten.

Doch zurück zu den Vorteilen meiner Lage! Zum ersten, wie gesagt, das Zimmer. Die zweite Annehmlichkeit besteht in einem eigenen höchst luxuriösen Badezimmer. Durch diesen Anblick geradezu erträumt, hatte ich mich aus Auspausen gemacht, und nachdem meine Gedanken untergegriffen waren, verspürte ich ein heimliches Gefühl, das sich noch steigerte, als ich einen wohlgefüllten Bücherständer und eine Truhe mit Kunstmappen entdeckte. Während ich diese Annehmlichkeiten drei und vier ein wenig musterte, klopfte es, und auf mein Jerein trat zuerst die Marmorstatue ins Zimmer und danach eine nette, nordische Person mit knallroten Baden und lustigen schwarzen Augen. Sie wurde mir als Köchin Suzanne vorgestellt, und gleichsam als Ausweis ihres Amtes zog sie hierauf einen Servierkorb ins Zimmer, der mit bereit verordneten hors-d'oeuvres besetzt war, daß ich, obwohl es eben erst elf Uhr geschlagen, einen unheimlichen Hunger verspürte. Fräulein Vieschi rief mir, nach dem Essen rasch schlafen zu gehen, um für die Nacht frisch zu sein; den Servierkorb möge ich in den Gang befördern, es sei jedoch anzuhören, Suzanne hieson durch ein Klingelzeichen in Kenntnis zu setzen.

Während Fräulein Vieschi diese Worte mit der Miene und Gebärde einer Tragödin im letzten Akt sprach, fand die runde Suzanne hinter ihr, schüttelte den Kopf und bedeutete mir mit den Fingern der Rechten auf dem Sandstricken der Fenken, daß ich einmal lang und zweimal kurz zu läuten habe. Ich überlegte es mir unwillkürlich in Salome, zwinkerte im

Eine Petition zum Schutze der Jugend vor dem Schnaps

Schon lange verfolgen die Frauen mit Begehr die Auswirkung der Bars und Dancings auf Jugend und Familie. Im Kanton Zürich hat sich nun erfreulicherweise ein überparteiliches Komitee gebildet, welches auf dem Wege einer Petition der Kantonsregierung bestimmte Bänke zur Revision des Nahrungsgesetzes vorlegen will. Vor allem wird verlangt: Mindestalter von 18 Jahren für den Besuch von Bars und Dancings, sowie ein Verbot für Ausgänger und Verkauf von Schnaps an Jugendliche unter 18 Jahren, ferner traktive Befragung des Anlages an getrankten Ballern in Bars und Dancings, eine Bedürfnislaufzeit für Bars und Dancings (eine solche besteht schon für die alkoholfreien Wirtschaften), usw. Die Petition wehrt sich auch gegen die Drosselung der alkoholfreien Gaststätten, welche von bestimmten Kreisen angestrebt wird und befürwortet die Förderung geistiger Beselligkeit und sinnvoller Freizeitgestaltung durch Heranziehung öffentlicher Hilfe. Da jebermann, der das 18. Altersjahr zurückgelegt hat und im Kanton Zürich wohnt, unterzeichnetberechtigt ist, erwarten die Initianten, zu denen auch die Frauensentralen Zürich und Winterthur gehören, lebhafteste Beteiligung aller interessierten Frauen, Männer und Jugendlichen durch Mitunterzeichnung der Petition.

Wache für die Kriegswaisen
Aufzug

Der Lebensweg manches einamen Menschen ist inhalts- und freudlos, vielleicht weil er für kein Kind zu sorgen hat. Wie erhebt doch ein Kinderlachen oder ein Kriechen aus ungehörter Kindeshand unsern Lebensweg.

Auch dein Leben, lieber Mitmenschen, braucht nicht in Einsamkeit ohne Sinn und Zweck abzulaufen. Mache dir selbst die Freude, durch das Eintreten für eine der vielen Kriegswaisen Deinem Leben einen Aufschwung zu geben. Du wirst erfahren dürfen, welch großer Segen darauf liegt, eines dieser ärmsten Opfer der Kriegszeit auf seinem schwereren Lebensweg zu begleiten.

Ueber die Vermittlung von Patenschaften geben wir gerne jede gewünschte Auskunft.

Internationale Patenschaft für Kriegswaisen, Delegation Zürich, Goldbaurstraße 47, Zürich 6, Tel. 26 49 30.

Eine Weihnachtsbitte

Es kommen zu viele! Dürfen wir auch noch eine ausprechen? Helfende, die drüben in Deutschland besonders nach

dem geistigen Leben fragen — wir denken da an Fritz Martenweiser oder Pfarrer W. Wüthli — sagen uns übereinstimmend, daß in einzelnen Kreisen ein großer Hunger nach geistlicher Kost besteht, besonders nach solcher, die geeignet ist, der Menschenseele Kraft und Halt zu geben.

Das hat in uns den Wunsch geweckt, wir möchten an geeignete Menschen, z. B. an Prof. Fuchs in Frankfurt, eine Anzahl Bände der *Blumhardt-Predigten* zur Verteilung schicken können. Wer einen solchen Band ausschlägt, ist immer wieder ergriffen von der unverminderten Aktualität der Botschaft dieses Gottesmannes. Wir besitzen in der Schweiz aus dem Rotapfel-Verlag die ausgezeichnete Sammlung von Blumhardt-Predigten in vier Bänden, die Fr. Lejeune befragt hat. Es sind von allen vier Bänden noch Exemplare vorrätig; sie sollen etwa 10 Fr. pro Band.

Wer nun mithelfen möchte, etwas von diesem geistigen Reichtum den darbenenden Brüdern und Schwestern in Deutschland zu vermitteln, der möge eine Gabe auf das Postfach-Konto V 1767, Georgine Gerhards, Basel, einzahlen. Wir werden dann jeweils Bände kaufen, wie das Geld uns gestattet. Blumhardt wird drüben um so eher Eingang finden, als er einer der Ähren ist und bei ihm keine „Propaganda“ irgendetwieser Art in Frage kommt. An dieser Kost sollte mancher — so möchten wir wünschen — teilnehmen können.

Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Ms. Die thurgauischen Sektionen des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, von denen schon verschiedene 20 und 30, diejenige von Frauenfeld sogar schon über 100 Jahre alt sind, konnten an ihrer Jahresversammlung in Romanshorn, an der auch die Zentralpräsidentin Frau Dr. Mercier teilnahm, das 10jährige Jubiläum ihres Zusammenstehens feiern.

Auf Initiative von Frau Dr. Lohhart, Romanshorn hatten sich 1938 sechs von zehn Sektionen — heute bestehen vierzehn — zusammengeschlossen, um den Bedürfnissen des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins sowie auch denjenigen der einzelnen Sektionen zu dienen. Die Vereinigung konnte während des Krieges allein und in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen viele triegsbedingte Aufgaben lösen helfen.

Seitdem auch die Nachkriegsaufgaben nicht mehr so häufig sind, können sich die einzelnen Sektionen wieder etwas mehr ihrer ursprünglichen Tätigkeit widmen, die nie nur auf Volkserziehung und Fürsorgearbeit beschränkt war, sondern auch kulturelle Aufgaben in sich schließt. Dabei werden ihnen die Früchte und Erfahrungen der letzten zehn Jahre, der enge Kontakt mit dem schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein, die Arbeit und Anteilnahme der einzelnen Sektionen und die gute Zusammenarbeit mit andern Frauenverbänden helfen. Den Be-

trüben der einzelnen Sektionen ist zu entnehmen, daß neben den sich immer wieder stellenden Aufgaben wie Setzung Älter, Kranke, Beherrigte, Weihnachtsaktionen, Hauspflege, Altersheimarbeit, Diplomierung treuer Angestellte usw. noch verschiedene Sammlungen für Grenzlandhilfe, Europahilfe, Rotes Kreuz usw. erfolgreich durchgeführt worden sind. Erfolgreich ist, daß nun auch die Pflege des Kulturrellen, der ja die Jahresversammlung gewidmet war, wieder mehr in den Vordergrund tritt.

Generalversammlung der Gesellschaft der Ruffreierenden Brauntwald

Am Sonntag den 31. Oktober fand in Zürich unsere alljährliche Tagung statt; sie wurde eingeleitet durch eine musikalische Matinee, bei der unser Referent und Kursleiter Prof. Dr. Baumgartner über das Thema „Die Landschaft im Liede“ einen reizvollen Einblick in die wechselseitigen zeitigen und künstlerischen Beziehungen und Ausdeutungen gab. Ernst Haejlinger bot uns, mit Prof. Baumgartners poetisch gehaltenen Klavierbegleitung, eine Musette von Liedern, deren bewährte und beiseite Wiedergabe zutiefst ergreifend. Der Nachmittag war den Traktanden gewidmet: Küssli auf den beglückenden Mozartkurs 1948 und Musik auf die Sommerferien 1949.

Ein Nachkurs wurde beschlossen, dessen Durchführung mit ersten Künstlerfräulein eine außergewöhnliche Würdigung des Altmeisters der Ruff, seiner Bedeutung und seiner erlebten Werte verpricht. — Unser Dank für diesen großzügigen Plan gebührt unserer nimmermüden Kurs-Veranstalterin Dr. Kessler Schmid, sowie dem so alleinig hochstehenden Musiker und Referenten Prof. Dr. Baumgartner. — So gehören bei uns Brauntwaldfreunden Nachtlang und Vorfreude stets zusammen! — H. Lr.

Kleine Rundschau

Solothurn stimmt

mit nur 185 Stimmen mehr gegen die Einführung eines Gesetzes, das den Frauen ein begrenztes Mitspracherecht hätte geben sollen. Nur zwei Bezirke wiesen eine verneinende Stimmenmehrheit auf — und diese sollen durch ihre geographische Lage vom Kanton Basel aus isoliert worden sein! Ein ausführlicher Bericht ist uns für die nächste Nummer zugesagt. Stimmbeteiligung 40 Prozent. Die Männer sind zu laut zum Stimmen, die Frauen dürfen nicht. — Wer wird in Zukunft überhaupt noch stimmen?

Aus der Arbeit des Schweiz. Bund abstinenter Frauen deutsch-schweizerische Ortsgruppenvereinigung

Die deutsch-schweizerische Ortsgruppenvereinigung des Schweiz. Bundes abstinenter Frauen blickt auf ein arbeitsreiches Jahr zurück. Die abstinenter

Frauen erbliden ihre Hauptaufgabe im Erziehen der Frauen und Kinder zu einer gesunden, nützlichern Lebensweise, wie es gute alte Schweizertradition ist. Es hat sich gezeigt, daß die vom Ausland übernommene modernen Erziehung für unsere Frauen und Jugendlichen ein schwerwiegendes Gefährdement bilden, und daher daß die Hauptarbeit der abstinenter Frauen dem Kampf gegen diese unschweizerischen Sitten. Daneben wurde die Arbeit in den Kinder- und Jugendgruppen, an Mütterabenden, an Beratungsveranstaltungen, in alkoholfreien Gaststätten und für die alkoholfreie Objektivierung im gewohnten Rahmen weitergeführt.

Die abstinenter Frauen sind zu tiefst erschüttert, daß im Schweizerland heute wieder mehr getrunken wird als vor dem Krieg (jährliche Ausgaben für alkoholfähige Getränke 820 Millionen Franken) und denken an die unglücklichen Folgen, die diese Alkoholverdrängung zeitigen muß, wenn nicht tatkräftig ein Riegel gesteckt wird. Sie rufen jede Schweizerfrau, die guten Willens ist, zur Mitarbeit gegen diese Volksseuche auf.

Wettfeier

Am 12. November feierten die Bahá'i-Gemeinden der Welt die Geburtstagen in mehreren Ortsgruppen der Schweiz, sowie in 91 weiteren Ländern der Welt den 131. Geburtstag von Bahá'u'lláh, dem Gründer des Bahá'i-Glaubens, dessen Hauptprinzipien unter anderem die Verwirklichung der Einheit der Menschheit und des universalen Friedens durch eine neue Weltordnung sind. Ld.

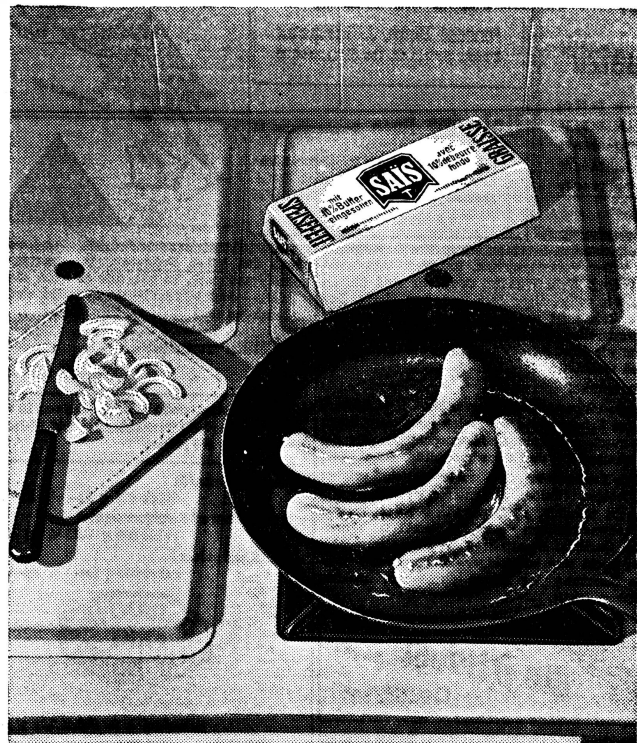
Veranstaltungen

Zürich: Lyceumclub, Rämistrasse 26, Montag, 22. November, 17 Uhr, Charlotte Baumann spricht Balladen und spielt das dramatische Gedicht „Die Frau im Fenster“ von Hugo von Hofmannsthal. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Bern: Frauenklimmedisverein: Zweiter Abend des Vortragszyklus „Was interessiert uns Frauen am Zitielgebuch“ Freitag, 26. November 1948, 20 Uhr, im Hotel „Rubenberg“. Thema: Ehe und Erbsverträge. Referentin: Fräulein Dr. jur. Alice Rühner, Fürsprecher, Bern.

Redaktion:

Frau El. Studer v. Goumoens, St. Georgenstr. 68, Winterthur, Tel. 2 68 69



BRATWÜRSTE

Jede Hausfrau weiss... Das beste Oel und Fett ist SAIS!



Passe-tout

DIE RECHTE HAND DER HAUSFRAU

Das vielseitige Passiersieb für Suppen, Gemüse und Früchte

Verkauf durch Haushaltsartikel- und Eisenwaren-Geschäfte

Josef Reinhart
GESAMMELTE WERKE

8 Bände mit dem Hauptwerke des Dichters in hübschen Leinenbänden mit Schutzumschlägen von Robert Sessler. Jeder Band ist einzeln erhältlich. Bei Abnahme aller Bände ermässigt sich der Preis pro Band um Fr. 1.—

Erschienen sind folgende Bände:

- 1 Waldvogelzute. Geschichte vo deheim. Fr. 7.50
- 2 Heimachland
- 3 Geschichten aus einsamer Welt. Fr. 8.—
- 4 Dr. Doktor us dr Sunnegass
- 5 Bilder und Gesichte us sym Läbe. Fr. 8.—
- 6 Der Galmisbub
- 7 Geschichten für jung und alt. Fr. 8.50
- 8 Dr. Schueltheer vo Gummetal
- 9 Gesichte und Bilder us sym Läbe. Fr. 10.—
- 10 Im grüne Chile
- 11 Liedli ab em Land. Fr. 10.—

In Vorbereitung sind:

- 1 Dr. Doktor us dr Sunnegass. 2. Teil
- 2 Heimelig Lüt

VERLAG H. R. SAUERLÄNDER & CO. AARAU

Erhältlich in jeder Buchhandlung

EINRAHMUNGEN
Mörgeli
Zürich/Schlipt 3
Telephon 2391 07

Künstlerische individuelle Rahmen
Fachmann für Vergoldung an

G. Luginbühl Tel. 32 76 26
Rämistrasse 36, ZÜRICH 7, beim Plauen

Vertrauenshaus für schöne Polstermöbel, gute Bettwaren, Vorhänge usw.

Schmerzen in Fuß und Bein? da hilft

P. TREFNY allein

Zürich 1 Rindermarkt 7
Gegr. 1848 - Tel. 32 22 87

Giger-Kaffee ist Qualitäts-Kaffee

HANS GIGER & CO. BERN
Lebensmittel-Großimport
Gutenbergstraße 3 Tel. 2 27 36



Unmöglich!

daß es noch Haushaltungen gibt ohne Dampfkochtopf „Securo“
Damit kochen Sie zehnmal schneller.
Wir liefern ab Lager!

SCHWABENLAND & CIE AG ZÜRICH
Mäschelerstr. 44 Tel. 25 37 40

SCHAFFHAUSER WOLLE



Reissverschlüsse in größter Auswahl in Farbe, Modell und Länge erhalten Sie am promptesten im Reißverschluss-Spezialgeschäft **H. MEISTER, ZÜRICH 1, Augustinergasse 42, Tel. 23 53 31**

JACOB BACHMANN
vormals ALFR. HEINRICH, SOHN
Porzellan-Maleret und -Handlung
ZÜRICH 1
Selnastraße 50 Tel. 23 33 86

Heizkissen
Bettwärmer
Gummibettflaschen
Alle Sanitätsartikel
M. SCHAEERER AG., ZÜRICH
Pelikanstraße 3 — Tel. 23 52 24

ORO
das altbewährte, feinste Kochfett
zum KOCHEN, BRATEN, BACKEN
Fabr.: Flad & Burkhardt A.-G., Zürich-Dorfikon

Pedolin
Kleiderfärberei & chemische
Waschanstalt
CHUR

Ernst
„Guets Brot“
„Feini Guetzli“
Seefeldstraße 119 Tel. 24 77 60
Seefeldstraße 212 Tel. 24 57 44
Förchstraße 37 Tel. 32 09 75
Zollikon, Dufourplatz Tel. 24 96 49
Tea-Room Bahnhofplatz 1 Tel. 23 12 72

Fermetal
Erstklassige Metalldichtung
an Fenstern und Türen
Spezialität:
Regenabdichtung - Garantiarbeit
Fermetal Zürich, J. Germann
Zürich, Sihlstr. 43, Tel. (051) 23 90 25

B Der heimliche
Teerraum
Marktgasse 18
Gipfelstube
W. HERTSCH, SOHN
ZÜRICH

Festgeschenke
von bleibendem Wert
vom VSR Fachgeschäft
Heusser
Zürich, Stadelhofer-
straße 41, Tel. 24 45 18
Radio
Discophone
Bratfrüher
Kaffe-
maschinen
oder eine
ELMA-
Schalluhr

Daheim Bern Zeughausgasse 13
Alkoholfrei geführtes Haus. Gute Küche
Preiswerte Mahlzeiten. Freundl. Hotel-
zimmer. Sitzungszimmer. Tel. 249 29

Verkaufs-Läden
Aarau, Aarburg, Altstätten,
Appenzel, Baden, Balsthal,
Basel, Bellinzona, Bern, Biel,
Binningen, Brugg, Buchs,
Burgdorf, Chur, Delémont,
Diellikon, Frauenfeld, Fri-
bourg, Glarus, Grenchen,
Heizsau, Horgen, Kreuz-
lingen, La Chaux-de-Fonds,
Langenthal, Langnau,

Freitag, 19. November 1948

MIGROS

«Die Zeitung in der Zeitung»

Lauten, Lausanne, Liestal,
Locarno, Lugano, Luzern,
Mellen, Moutier, Neuchâtel,
Neuchâten, Olten, Porren-
truy, Rorschach, Schaffhau-
sen, Sissach, Solothurn,
St. Gallen, Thalwil, Thun,
Tramelan, Uster, Wädenswil,
Wettingen, Wil, Winterthur,
Wohlen, Zofingen, Zug,
Zürich (24 Stadtteilen)

mit voller Vorkriegsgehalt. Resultat: Umsatzver-
doppelung. Kein Wunder, denn wir sind die er-
sten mit vollwertiger Seife auf dem Markt. Der
volle Gehalt ist von besonderer Wichtigkeit für
«Vorratseife». In weisse Kernseife behält ihre
Form wie einst bei der Lagerung, sie nimmt noch
zu an Qualität.

durch den hohen Fettgehalt verfeinerten Gor-
gonzoloschmack. So gut, dass er nicht «schä-
big» ist — denn was am besten schmeckt, verflüch-
tigt sich auf dem Tisch am promptesten ...

Qualitäts-Offensive! Die Qualität „putzt“!

Trotz Schlachtvieh-Preisaufschlag von 10 bis
20 Prozent kein Preisaufschlag auf Fleisch-
waren bei der Migros

In weisse Kernseife
Stück 425 g 1.— ½ kg L17°
«Hoppa-Universal-Reinigungsmittel»
Paket 600 g —75 ½ kg —67°
«Ohä-Waschpulver»
Paket 530 g 1.— ½ kg —34°



Rahm-Caramels «Mi-Ka-Mux»
Schachtel à 20 Stück 100 g —50

In hocharomatische
Brasil-Bananen kg 2.40

Lebkuchen ungefüllt 145 g —50
Lebkuchen gefüllt 290 g 1.—
100 g —34°

Frischer Vollrahm, pasteurisierter
kleines Glas 156 g —75
+ —25 Depot
416 g 2.—
+ —50 Depot
100 g —48

Dazu:
Grosse Meringues-Schalen 4 Paar —50

Stopp dem Aufschlag

Selten waren die Hausfrauen so deprimiert wie
bei dem starken Preisaufschlag auf Fleisch, und
man fragt sich überall, wieso die Preiskontrolle
dazu kommt, die Höchstpreise auf Vieh/Fleisch
fallen zu lassen, ausgerechnet in dem Moment, in
dem das Schlachtvieh am knappsten ist!

Wir protestieren gegen diese staatlich sanktio-
nierte Preistreibererei!

Aber wir machen nicht nur in Theorie:

1. Bei der Migros gibt es keinen Aufschlag auf Fleischwaren

Die Preiskontrolle lässt die Preise laufen — die
Migros hält sie auf: ohne Subventionen — aus
eigener Kraft.

Die Hausfrauen werden ihre Konsequenzen
ziehen: Anstatt Braten und Geotenesen
kaufen sie Geräuchertes, Schinken und
hauptsächlich Würstwaren.

Auch ein angebratener Fleischkäse mit
einem Spiegelei ist ein prima Fleischgericht
— und selbst ein Cervelat «vom Grill»!

Wenn viele geschickte Konsumenten eine
Zeitlang ihren Frischfleischkonsum ge-
hörig einschränken, werden die Fleischprei-
streiber bald eines besseren belehrt sein!

Selbstverständlich bringen wir wieder gehörige
Geldopfer und erwarten, dass unser Durchhalten
durch kräftigen Zuspruch belohnt werde.

Die Höchstpreise auf Schokolade sind am 15.
April 1948 bis 18 % heraufgesetzt worden. Jetzt

erst sind die Aufschläge überall in Kraft gesetzt.
Auch unsere Jowa-Schokoladefabrik könnte die
Preise erhöhen. Wir verzichten darauf und halten
trotz Kakaobohnen-Aufschlag von 100 % bei
knappster Rechnung durch.

2. Bei der Migros gibt es keinen Aufschlag auf Schokolade.

Die Höchstpreise auf Suppenstangen und Wür-
feln sind um 17—25 % heraufgesetzt worden. Da-
bei sind die Rohstoffe seit letztem Jahr eher ge-
sunken! Dass es ohne Preisaufschlag gegangen
wäre, beweist die Migros durch die Tat:

3. Bei der Migros gibt es keinen Aufschlag auf Suppenprodukte.

Es ist unglaublich, dass dem Nestlé/Maggi-Trust
dieser massive Aufschlag — der grösste, der seit
dem Stabilisierungsabkommen überhaupt gutge-
heissen wurde — bewilligt wurde. Der Schweizer
Konsument wird dadurch unnötigerweise um ca.
3 Millionen Franken jährlich zugunsten des Sup-
pentrusts belastet.

Der Kampf ist schwer:
Macht Eure Migros stark, damit sie Euch stark
helfen kann.

Auch der gesenkte Zuckerpreis wird durchgehalten:

In Feinkristall-Zucker 1 Kilo Fr. 1.—

Die große Qualitäts-Offensive!

Weg mit der Wasserseife!
In weisse Kernseife: 25% mehr Fettstoff und so-



Wunderschöne
mollig warme
Hausdresses
für Damen und Herren
gut und preiswert
aus der
SOMMERAU
MÜLLER z. SOMMERAU · ZÜRICH
Theaterstr. 8 Tel. (051) 24 17 70

ANTIQUITÄTEN

Möbel - Porzellan - Silber - Teppiche - Bilder
Galerie Cluny
Ganze Einrichtungen
A. Beck-Küttel, Zürich 2
Alfred-Escherstr. 25, Nähe Rentenanstalt - Tel. 23 99 26

J. Leutert
Spezialitäten in Fleisch-
und Wurstwaren

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 23 47 70
Filiale Bahnhofplatz 7
Telephon 27 48 88

Alles was schnell geht
...VON **BLÄR**
Bahnhofstr. 31, Zürich
Tel. 23 95 28

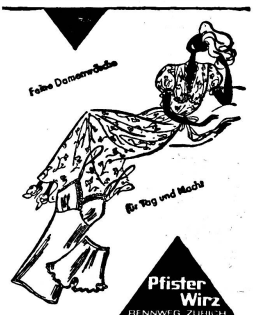
Traiteur Sella's

bestbekannte

Frisch-Ravioli
Fleischpastetli
Schinkengipfel
Wurstweggen

stets frisch

Uraniastrasse 7 Telephon 27 49 77



Pfister Würz
RENNWEG ZÜRICH